



Die Behauptung, an den Veranstaltungen sei ein „*Masterplan entworfen worden*“ (Seiten 1, 2, 6) ist unhaltbar. Das gewählte Vorgehen konnte keineswegs zur „*Verabschiedung einer repräsentativen und legitimierten neuen Masterplanung führen*“, sondern soll – wie die Medienberichte zeigen – nur eine Repräsentativität und Legitimität vorgaukeln, die aber faktisch und rechtlich nicht gegeben war: Falsch ist die Aussage vom 19.10.2011 im March-Anzeiger: „*Breite und Tiefe der Vernehmlassung geben der ‚Masterplanung Höfner Dialog‘ für die zukünftige Planung die unerlässliche Repräsentativität und Legitimität.*“

Auch im protokollarisch festgehaltenen regierungsrätlichen „*Schlusswort*“ wird der suggestive Begriff ‚*Masterplan Dialog Höfe*‘ verwendet und behauptet, es handle sich um „*ein Gemeinschaftswerk von Kanton, Gemeinden und Bezirk*“. Effektiv wird hiermit aber die Entscheidungshoheit der direkt betroffenen Gemeinde-Bürger unterwandert und unterschwellig die Zerstörung der direktdemokratischen Einflussmöglichkeiten eingefädelt, um in Zukunft unliebsame Abstimmungsergebnisse übergehen oder verhindern zu können. Dies zeigt sich auch darin, dass im Rahmen des ‚*Dialogs*‘ eine ‚*Gemeinde Höfe*‘ im Sinne eines ‚*neuzeitlichen Verwaltungsdistrikts*‘ forciert wurde.

Wie die folgenden Zitate zeigen, wollen die Behörden weiterhin allein entscheiden, dies aber auf angebliche ‚*Dialog*‘-Vorgaben zurückführen:

‚*Zürichsee-Zeitung*‘ vom 16.9.2011: „*Immerhin: Der ‚Höfner Dialog‘ hat den Fächer der möglichen Verkehrsbelastungs-Massnahmen wieder geöffnet. Möglich sei derzeit alles, sagt Reichmuth. Auch dass das eine oder andere bereits bestehende Projekt wieder aus der Schublade genommen wird. Wo auch immer die Reise hingeht, der ‚Höfner Dialog‘ soll die Marschrichtung vorgeben.*“

Protokoll Punkt 8.1: „*Definitive Lösungen liegen keine vor.*“

Nachdem behördlicherseits im Vorfeld der Abstimmung vom Juni 2010 die Gesamtheit der ‚*Masterplan*‘-Projekte als „*aus einem Guss*“, resp. „*alles oder nichts*“ behauptet worden war, hätte nach der Ablehnung des ‚*Fällmistunnel*‘-Planungskredits durch die Gemeinde Freienbach konsequenterweise das Aus für die Masterplanung eingestanden werden müssen. Stattdessen wurde mit der vorliegenden, eineinhalb Jahre beanspruchenden Vortäuschung eines ‚*Dialogs*‘ mit der Bevölkerung eine Renaissance aller Projekte aus dieser ‚*Masterplan*‘ genannten Fehlplanung herbei geredet, was ich hiermit beanstande.

Die Verbindlichkeit der Urnenabstimmung vom 13. Juni 2010 bezüglich Anschlussverlegung Wollerau in die ‚*Öltrotte*‘ (Ablehnung des ‚*Fällmistunnel*‘-Planungskredits) und die Undurchführbarkeit des Projekts ‚*Umfahrung Pfäffikon*‘ werden offiziell noch immer in der Schwebe gehalten. Im Protokoll wird nirgends klar ausgeführt, dass die ‚*Umfahrung Pfäffikon*‘ und der ‚*Öltrotte*‘-Anschluss (der ohne ‚*Fällmistunnel*‘ gar nicht realisierbar ist) definitiv aus Rang und Traktanden zu verschwinden haben. Vielmehr taucht der Begriff ‚*Öltrotte*‘ auch in diesem Protokoll undifferenziert und widersprüchlich wieder auf (Punkt 6.1. und 6.5.).

### 3. Zu Punkt 6, Zusammenfassungen

Ab Punkt 6.3. fehlen Angaben zu „*Diskussion/Fazit/Erkenntnis*“ analog zu Punkt 6.1. und 6.2.

Die Zusammenfassungen der Gruppenarbeiten unter Punkt 6 sind fahrig und ungenau, die wiederholten, unspezifischen Verweise auf angebliche Gutheissungen von „*Arbeitsplan*“ und „*Masterplan*“ sind falsch. Die erste Aussage unter Punkt 6.3. Pfäffikon: „*Der Masterplan Höfe ist im ‚Höfner Dialog‘ bei der Arbeitsgruppe Pfäffikon gut akzeptiert*“ ist unzutreffend. Hier wird ein ‚*Masterplan*‘ suggeriert, den es nicht gibt und der demzufolge auch nicht als „gut akzeptiert“ behauptet werden kann.

Die Oberflächlichkeit und Unverbindlichkeit des Protokolls zeigt sich u.a. im letzten Punkt von 6.3.: „*Mit einem regionalen Wegweisungskonzept (wie bitte?) den Durchgangsverkehr in die richtigen Bahnen lenken*“ (welche richtigen?).



Falsch ist das Fazit auf Seite 3 des Protokolls unter: „*Öltrotte und Anschluss Halten kommen gleichzeitig.*“ Der Tenor an der letzten Veranstaltung war eindeutig die Priorisierung des Vollanschlusses Halten, während der Autobahnanschluss-Verlegung in die ‚*Öltrotte*‘ jegliche Priorisierung entzogen wurde. Die Teilnehmer haben verlangt, dass nach der Realisierung des Vollanschlusses Halten dessen Auswirkungen analysiert, und erst dann allfällig nötige weitere Massnahmen eruiert würden. Auch dies findet im Protokoll keine adäquate Erwähnung.

Es entspricht nicht den Tatsachen, wenn im Protokoll und via Medien (offizielle Mitteilung vom 19.10.2011) behauptet wird, die ‚*Masterplanung*‘ sei von den Teilnehmern des ‚*Höfner Dialogs*‘ „zu Handen der Gesamtregierung an Baudirektor Othmar Reichmuth übergeben worden“. Eine „Übergabe“ im Sinne einer verbindlichen Vorgabe für die Behörden fand nicht statt. Wie wenig die favorisierte Massnahme ‚*Vollanschluss Halten*‘ behördlicherseits ernst genommen wird, zeigt sich drastisch im neuesten unhaltbaren Vorwand (Umzonung), mit dem die Realisierung des Vollanschlusses Halten weiterhin auf die lange Bank geschoben werden soll:

‚*Neue Luzerner Zeitung*‘ vom 19.0.2011: „*Der von allen Teilnehmern verlangte Ausbau des Halbanschlusses Halten zum Vollanschluss kam auf Rang 1 in der Prioritätenliste. Dies wurde auch so in die ‚Masterplanung Höfner Dialog‘ aufgenommen – allerdings nicht unter ‚sofort umsetzbare Massnahmen‘, sondern unter ‚sofort in Planung zu gebende Massnahmen‘. Der Grund: Die Planung des Vollanschlusses Halten wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen, unter anderem, weil der Ausbau Land braucht, das erst umgezont werden muss.*“ (vgl. dazu widersprüchliche Zitate von Otto Noger, ASTRA, unter 5.)

Diese neue Behauptung ist unwahr. Effektiv steht der raschen Realisierung nur der behördliche Unwille, bzw. der Druck hintergründiger Partikularinteressen entgegen. Zwei Varianten von Kreisellösungen ohne zusätzlichen Landbedarf (geschweige denn Umzonungsbedarf) liegen seit Jahren vor. Offenbar sollen viel teurere, nachteilige Anschlussvarianten zulasten der Öffentlichkeit favorisiert werden, um private Bauvorhaben im Perimeter der bisher geplanten Kreisel zu begünstigen.

#### 4. Zu Punkt 7, Zusammenfassung Jürg Dietiker

Die protokollarisch festgehaltene Schlussfolgerung Jürg Dietikers, die Behörden hätten – sozusagen als Blanko-Check – den Auftrag erhalten, „*etwas zu machen*“, ist verfälschend und suggeriert einen Auftrag, der so nicht erteilt wurde. Mittels des ‚*Protokoll*‘ genannten Konstrukts wurden beliebige Optionen eröffnet, als hätten die ‚*Dialog*‘-Teilnehmer dies ausdrücklich gewollt. Die Beteiligten haben sich nicht explizit damit einverstanden erklärt, „*dass das Ergebnis des ‚Höfner Dialogs‘ innerhalb der Behörden beraten, und daraus das weitere Vorgehen abgeleitet wird*“, sondern mussten wohl oder übel akzeptieren, dass die „*Übung*“ eine tatsächliche Einflussnahme der Beteiligten gar nicht vorsah. Es fanden auch keine Abstimmungen statt.

Ausserdem käme einem solchen Einverständnis sowieso keinerlei rechtliche Verbindlichkeit zu. Ich habe dies von Anfang an als grundsätzlichen Mangel des ‚*Systems Höfner-Dialog*‘ beanstandet. Wie zu erwarten war, verfolgen Kantons- und Gemeindebehörden unabhängig vom ‚*Höfner Dialog*‘ auch weiterhin (wie schon bei der Masterplanung 2004) die gleichen Grossprojekte zur Erschliessung von Bauland und etikettieren diese als Massnahmen zur „*Verkehrsentlastung*“.

Missverständlich ist auch die Aussage unter 7. (6. Punkt): „*Gute Übereinstimmung von Massnahmen und Prioritäten im mittleren (Vollanschluss Halten) und östlichen (Umfahrung Pfäffikon, Etzelpark) Bereich des Bezirks Höfe.*“ Hier wird suggeriert, es handle sich um zustimmende Übereinstimmung für alle (in Klammern) genannten Projekte. Effektiv bestand beim Projekt ‚*Umfahrung Pfäffikon*‘ aber ablehnende Übereinstimmung. Die Formulierung ist auf



eine gegenteilige Deutung der tatsächlichen Bewertung der ‚Umfahrung Pfäffikon‘ angelegt. Das Protokoll ist zu berichtigen.

#### 5. Zur Rolle des ASTRA

Ich beanstande überdies die unter Punkt 8 protokollierten sachwidrigen und widersprüchlichen Ausführungen zur Bedeutung des ASTRA: „Das ASTRA ist ein wichtiger Mitspieler, war beim ‚Höfner Dialog‘ aber nicht dabei. Der Kanton ist bei den Nationalstrassen Bittsteller oder muss Forderungen stellen“.

Das ASTRA ist nicht Entscheidungsgremium. Es nimmt lediglich die Resultate der politischen Entscheide entgegen. Diese verdrehte Darstellung der Kompetenzen im Protokoll wird noch verstärkt durch die verwirrenden Zick-Zack-Informationen, die ASTRA-Vertreter Noger seit Jahren in den Medien verlautbaren lässt:

‚Höfner Volksblatt‘ vom 12.2.2009: „Die ASTRA-Zentrale (...) hat die Zweckmässigkeits-Beurteilung durchgeführt und dem Projekt zugestimmt (gemeint ist der Vollanschluss Halten). Das ASTRA wird voraussichtlich im März 2009 den konkret formulierten Auftrag zur Projektierung erhalten.“

‚Zürichsee-Zeitung‘ vom 5.11.2009: „Denn das ASTRA hat bereits den Auftrag für ein generelles Projekt für den Vollanschluss Halten erteilt und (...) mit der Ausarbeitung beauftragt. Der Projektstart ist laut ASTRA-Filialchef Otto Noger für 2010 vorgesehen.“

‚Höfner Volksblatt‘ vom 5.11.2009, Otto Noger: „Ohne ‚Fällmistunnel‘ gibt es keinen Anschluss Halten.“

‚Zürichsee-Zeitung‘ vom 5.11.2009: „Das Vorgehen des Bundes bei der Sanierung der Autobahnen würde ein Querstehen von Gemeinden damit bestrafen, dass in den nächsten Jahrzehnten neue Begehren für Veränderungen an den Anschlüssen keine Chance hätten.“

‚Höfner Volksblatt‘ vom 19.4.2011, Otto Noger: „(...) Sollten der Kanton und die Höfner Gemeinden die Prioritäten tatsächlich ändern und zuerst den Autobahn-Halbanschluss Halten zum Vollanschluss ausbauen, würde das ASTRA dies (...) respektieren. (...) Wir machen, sofern die Prioritätensetzung nicht unseren eigenen Zielen entgegen steht, keine Vorgaben.“ (...) „Ein Vorzug des Projekts Halten (hätte) keine Auswirkungen auf die Sanierung des Blatt-Tunnels. Der Blatt-Tunnel muss ohnehin saniert werden. (...) Allerdings hätte eine spätere, oder nicht vorgenommene Realisierung der Verlegung des Autobahnanschlusses Wollerau negative Auswirkungen auf die vollständige Aufrechterhaltung des bestehenden Anschlusses Wollerau, insbesondere während der Bauphasen. (...) Die Ausfahrt Wollerau (wird) aber nicht per se geschlossen. (...) Da wir uns erst in der Planungsphase unserer Projekte befinden, können wir uns zu allfälligen Sperrungen oder Dosierungen noch nicht äussern.“

#### 6. Folgeveranstaltungen des Gefässes ‚Dialog‘

Wenn über Kantonsingenieur Kassubek (‚Höfner Volksblatt‘ vom 14.12.2011) angekündigt wird, dass es 2012 „parallel für Wilen und Wollerau eine Art Mediation geben“ werde und „beschlossen“ worden sei, „zwei verschiedene Arten von Veranstaltungen durchzuführen“, wird bereits angedeutet, dass damit eine (nicht vorhandene) Spaltung herbeigeredet und ein Ausspielen der Dörfer beabsichtigt wird.

Ich ersuche Sie, das via Medien bereits angekündigte zusätzliche Possen-Spiel „Mediation zwischen zwei Dörfern“ (Wilen contra Wollerau) zu unterlassen. Es geht nicht an, Wilen von den übrigen Dörfern der Gemeinde zu isolieren und die Freienbacher Urnenentscheide vom Juni 2010 gegen die Verschiebung des Wollerauer Autobahnanschlusses ins Gebiet der ‚Öltrotte‘ mit fragwürdigen Spin-Methoden zu unterlaufen, um – unter dem falschen Vorwand einer Kernentlastung – effektiv nur der Erschliessung gigantischer Neubaugebiete in Wollerau zuzudienen (die ihrerseits wiederum massiven Mehrverkehr generieren würden...).



# Mediation für zwei Dörfer

Höfner, 14. 12. 2011

Ende März dieses Jahres fand der Auftakt für den Höfner Dialog statt. Mit der Abschlussveranstaltung am 19. Januar geht der Dialog nach knapp einem Jahr vorerst zu Ende. Er soll aber wieder aufgenommen werden.

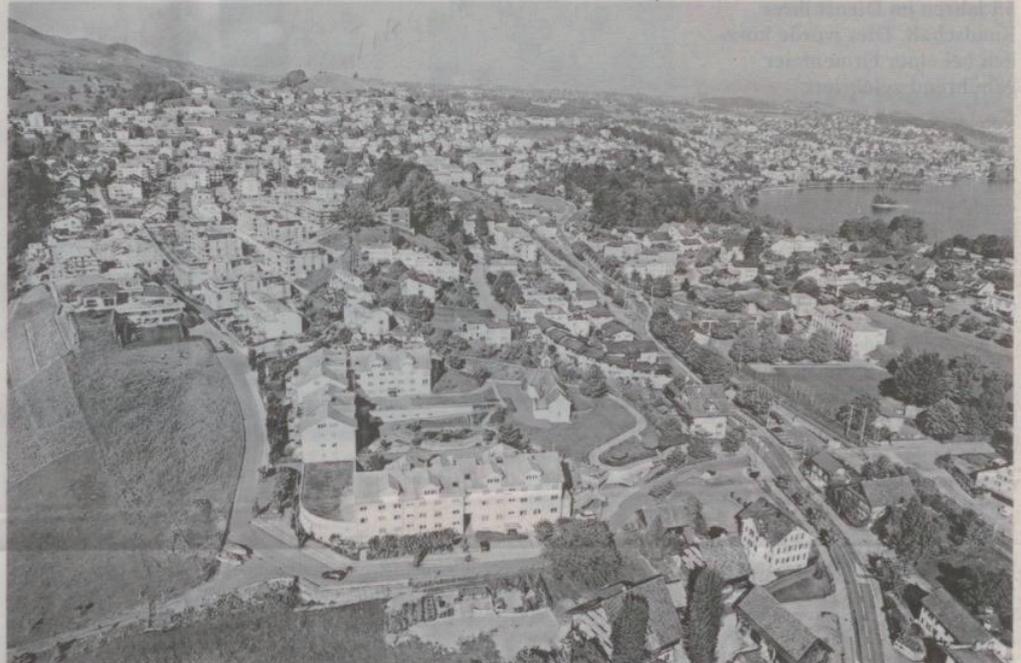
Von Claudia Hiestand

**Höfe.** – Am 26. März startete der Höfner Dialog mit einer ersten Veranstaltung im Gemeinschaftszentrum in Freienbach. Sein Ziel: Lösungen für die bestehenden Verkehrsprobleme in den Höfner Dörfern finden. Initiiert wurde der Dialog von den drei Höfner Gemeinden und dem Kanton Schwyz. Über das ganze Jahr verteilt folgten vier weitere Treffen zwischen der interessierten Bevölkerung, teils unter Beteiligung von kommunalen und kantonalen Behördenvertretern, Parteien und Vereinen.

Nun findet am Abend des 19. Januars die Abschlussveranstaltung statt. Laut Kantonsingenieur Daniel Kassubek wird dabei ein Resümee über die stattgefundenen Dialoge gezogen und über das weitere Vorgehen informiert. «Regierungsrat Othmar Reichmuth wird an diesem Abend anwesend sein und versuchen, anhand der bereits abgegebenen Vorschläge und Ideen die ersten Schlüsse zu ziehen, um die weitere Stossrichtung aufzuzeigen», sagt Kassubek.

## Nur gemeinsam geht es

Wie Kassubek weiter erklärte, wird der Dialog auch in Zukunft fortgesetzt, und zwar mit allen beteiligten Ortschaften in den Höfen. Parallel dazu wird es für Wilen und Wollerau



Wilen und Wollerau: Die beiden Höfner Dörfer liegen so nah beieinander, und doch haben ihre Bewohner ganz unterschiedliche Interessen, wenn es darum geht, die anstehenden Verkehrsprobleme zu lösen

Bild Archiv

eine Art Mediation geben. Kassubek: «Da nicht alle Dörfer von allen Themen im gleichen Ausmass betroffen sind, haben wir beschlossen, zwei verschiedene Arten von Veranstaltungen durchzuführen. Während des Dialogs war unbestritten, dass Wilen und Wollerau andere Interessen haben. Es ist auch allen Beteiligten klar, dass es nur eine Lösung geben kann, die gemeinsam erarbeitet wird und in der jeder einen Schritt auf den andern zu-

macht.» Mittels Mediation wolle man versuchen, dieses Ziel zu erreichen.

Der Ablauf der Mediation ist laut Kassubek noch nicht definiert. Der Kantonsingenieur geht aber davon aus, dass es mehrere Treffen geben wird.

## Information aus erster Hand

Morgen Donnerstag findet ein Treffen zwischen den drei Höfner Gemeinden, dem Kanton Schwyz und dem Bundesamt für Strassen (Astra) statt.

«Die Verkehrsoptimierung Höfe ist an das Nationalstrassennetz angebunden», erklärt Kassubek. «Das Astra hat die Federführung. Die Vertreter von Kanton und Gemeinden wollen sich direkt aus erster Hand beim Astra darüber informieren, wie der Stand der Dinge betreffend Sanierungsmassnahmen respektive Neubauten auf der Autobahn A3 ist. So können wir frühzeitig mögliche Synergien mit der Verkehrsoptimierung Höfe abklären.»

## 7. Fazit

Abschliessend beanstandete ich hier nochmals die unangemessene Verwendung des Begriffs ‚Dialog‘ für die vorgegebenen Veranstaltungs-Mechanismen. Mit dieser Worthülse wird lediglich ein topdown-organisierter und determinierter Prozess zur Instrumentalisierung der Teilnehmer schöneredet. Es wurde ein unlauteres Spiel mit dem guten Willen der ‚Dialog‘-Teilnehmer getrieben, die bereit waren, uneigennützig und nach Treu und Glauben an sinnvollen Lösungen mitzuwirken.

Ich bestreite explizit, dass sich „das Gefäss“ dieses „Dialogs bewährt“ habe. Es werden der Öffentlichkeit offensichtlich falsche Sachverhalte vorgetäuscht. Gegenüber den Medien wurde ein inexistentes „Resultat“ behauptet. In Tat und Wahrheit führte der ‚Dialog‘ – wie unter Punkt 8.1 des Protokolls („Definitive Lösungen liegen keine vor“) bestätigt – zu keinen konkreten Ergebnissen.

Ich ersuche Sie, diese Beanstandungen im Protokoll per 19.1.2012 (Abschluss-Veranstaltung) nachzuführen und meine vorgebrachte Kritik am ganzen Vorgehen, die ich auch für viele weitere Höfner Stimmbürger vorbringe, zur Kenntnis zu nehmen.

Mit freundlichen Grüssen

Irene Herzog-Feusi

